

REFERENTINNEN UND REFERENTEN

- **Dipl.-Psych. Ann-Kathrin Scheerer** ist Psychoanalytikerin (DPV), Psychotherapeutin in eigener Praxis und Supervisorin. Zudem ist sie u.a. Leiterin des des Arbeitskreises „Neue Familienformen – und ihre Kinder“ der DPV.

Vortrags-, Seminartätigkeit und Publikationen u.a. zu Chancen und Problemen der modernen Reproduktionstechnologie, Fragen der außerfamiliären Betreuung von Kindern in Krippen.

- **Lic. phil. Patrick Gross** ist Psychoanalytiker, Psychotherapeut und Supervisor in eigener Praxis und Dozent am Ausbildungsinstitut für Psychoanalytische Psychotherapie (AZPP) in Basel.

Seit über 10 Jahren Begleitung und Beratung von trans* Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Vortrags- und Seminartätigkeit, diverse Publikationen zum Thema Psychoanalyse und Geschlecht. Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender der Fachgruppe Trans*, einer gesamtschweizerischen multiprofessionellen trans*/cis inklusiven Arbeitsgruppe zum Thema Trans*.

- **Prof. Mark Goldblatt** ist Psychoanalytiker und Psychiater. Er ist Mitglied des Vorstands der Boston Psychoanalytic Society and Institute (IPA), Assoc. Professor für Psychiatrie an der Harvard Medical School, Assoziiert am McLean Hospital in Boston und Mitglied der Boston Suicide Study Group. Sein wissenschaftliches Interesse gilt der Suizidprävention und dem psychoanalytischen Verständnis und der Behandlung von autodestruktiven Personen.

Die Veranstaltungsreihe wird verantwortet und organisiert von Herrn Dr. med. Christian Foth (Adolf-Ernst-Meyer-Institut) und Frau Dr. med. Uta Zeitzschel (Michael-Balint-Institut).

Gewidmet der psychotherapeutischen Fortbildung findet an Mittwochabenden im Semester um 20:30 Uhr im Hörsaal der Augenklinik* im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, W 40, Martinistr. 52, 20246 Hamburg, ein Vortrag mit Diskussion statt. Die Veranstaltungen sind von der Ärztekammer Hamburg mit jeweils 3 Punkten zertifiziert.

* Der Eingang zum Hörsaal der Augenklinik befindet sich auf dem Klinikgelände schräg gegenüber der Psychiatrischen Klinik. Es wird empfohlen, außerhalb des Klinikgeländes zu parken, wo abends in der Regel ausreichend Parkplätze vorhanden sind. An der Hauptpforte wird ein Lageplan vorgehalten. Der Fußweg von dort zum Hörsaal beträgt 5 Minuten.

Bitte beachten Sie die Corona bedingten Auflagen, die wir vor den Vorträgen über die Institutsverteiler bekannt geben werden. Bei Nachfragen wenden Sie sich bitte an die Sekretariate des Michael-Balint-Instituts (info@mbi-hh.de) oder des Adolf-Ernst-Meyer-Instituts (info@aemi.de).

Adolf-Ernst-Meyer-Institut für Psychotherapie

Rothenbaumchaussee 71
20148 Hamburg
Tel. 040 41539906
info@aemi.de
www.aemi.de

AEMI
ADOLF-ERNST-MEYER-INSTITUT
FÜR PSYCHOTHERAPIE



MBI
Michael Balint Institut

AEMI
ADOLF-ERNST-MEYER-INSTITUT
FÜR PSYCHOTHERAPIE



Einladung zur Hamburger Fortbildungsreihe Psychotherapie

Wintersemester 2021 / 2022

Ort: Hörsaal der Augenklinik / W 40,
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf,
Martinistr. 52, 20246 Hamburg

Seit dem Jahr 1986 lädt die „**Hamburger Fortbildungsreihe Psychotherapie**“ Psychotherapeut*innen, Psychoanalytiker*innen, Ärzt*innen und Geisteswissenschaftler*innen zu regelmäßigen Vorträgen mit Diskussion ein.

Die Vorträge vermitteln den „state of the art“ in der psychoanalytisch begründeten Psychotherapie und Psychoanalyse. Tradiertes Wissen und vor allem neu entwickelte Einsichten und theoretische Konzeptualisierungen werden mit den Erfordernissen und Herausforderungen sowohl der täglichen Arbeit in Klinik und Praxis, der Fortentwicklung der Medizin und mit allgemeinen gesellschaftlichen Veränderungen in Beziehung gesetzt.

Die Vorträge finden in der Regel Mittwochsabend im Semester statt. Ausnahme ist dieses Semester der Vortrag von Prof. Goldblatt, der an einem Dienstag stattfindet.

Vorträge im Wintersemester 2021 / 2022

Mittwoch, 17. November 2021

Ann-Kathrin Scheerer, Hamburg
**Neue Wege zum Kind:
Psychische Aspekte der
Reproduktionsmedizin**

Die Möglichkeiten und Hoffnungen, einen Kinderwunsch auf medizinisch-technischem Wege zu erfüllen, überdecken leicht die psychischen Risiken, die damit für die Mutter, das Elternpaar und das Kind einhergehen können. Anhand von Erfahrungen aus Interviews mit sog. „Spenderkindern“ und aus der psychoanalytischen Praxis beleuchtet der Vortrag einige davon.

Mittwoch, 19. Januar 2022

Patrick Gross, Basel
**Wo Er war soll Sie werden –
Trans* und Psychoanalyse?**

Es wird behauptet, dass jeder Mensch eindeutig sagen könne (sagen müsse), welchen Geschlechts er sei. Stoller nahm an, dass es eine Kerngeschlechts-Identität gebe, welche man zweifelsfrei wissen könne. Aus psychoanalytischer Sicht wurde behauptet, dass eine „unklare“ Geschlechtsidentität eine gravierende Pathologie sei, welche mit einer Weigerung der Anerkennung des Ödipuskomplexes einhergehe.

Der Referent geht entlang von Texten von Freud der Frage nach, ob die Geschlechterfrage aus dem binären, d.h. dem Entweder-Oder-Denken zu befreien und dynamischer zu betrachten ist und welche Rolle dabei dem Begriff der Geschlechterdifferenz zukommen kann.

Dienstag, 1. Februar 2022

Mark Goldblatt, Boston
**Suicide vulnerability
in transgender young adults**

Die Geschlechtsidentität ist komplex. Viele Mitglieder der Trans-Gemeinschaft sind psychisch stabil und führen ein erfülltes Leben. In vielen Ländern wird jedoch berichtet, dass bei Transgender-Personen ein deutlich höheres Risiko für Selbstverletzungen und Suizid besteht. Stigmatisierung, Diskriminierung und Spannungen innerhalb der Familie und mit Gleichaltrigen scheinen zu innerem Leid beizutragen, das dann zu selbstverletzenden und suizidalen Handlungen führen kann. Innerer subjektiver Stress im Zusammenhang mit der Unzufriedenheit mit dem eigenen Geschlecht trägt ebenfalls zu Selbstverletzungen und Suizidgefährdung bei. Die Beziehung zwischen Geschlechtsdysphorie und Suizid ist nicht eindeutig, und es ist wichtig, die beiden Themen nicht zu vermischen. In diesem Vortrag untersuche ich die Komplexität der Überschneidung zwischen Transgender-Themen und Suizidalität anhand der Beschreibung einer intensiven psychoanalytischen Behandlung eines 24-jährigen transsexuellen Mannes, der chronisch suizidgefährdet war. Diese therapeutische Intervention dauerte zwei Jahre und neun Monate und konzentrierte sich auf seine Kämpfe mit der Selbstdefinition, die Auswirkungen seines Geschlechts auf ihn und sein Selbstwertgefühl. Dies stand in direktem Zusammenhang mit seiner Ansicht, nicht gut genug zu sein, was zu einem starken Wunsch zu sterben führte. Wir betrachten die Nützlichkeit und die Grenzen dieser Behandlung.

Moderation: Prof. Dr. Reinhard Lindner, Kassel

Der Vortrag findet in englischer Sprache statt.